Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern

Band: - (1908)

Heft: 1665-1700

Artikel: Festvorträge : Bibliotheca botanica auctore Alberto de Haller : index emendatus

Autor: Bay, J. Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-319190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BIBLIOTHECA BOTANICA
AUCTORE
ALBERTO DE HALLER
INDEX EMENDATUS
PERFECIT
J. CHRISTIAN BAY
AD DIEM NATALEM
ALBERTI DE HALLER
ANTE HOS DUCENTOS ANNOS BERNAE NATI CELEBRANDUM
DIE XVI MENSIS OCTOBRIS ANNI MDCCCCVIII
EDIDIT
SOCIETAS BERNENSIS RERUM NATURAE PERITORUM
TYPIS EXPRESSERUNT
BENTELI ET SOCII BERNAE MDCCCCVIII.

Hochgeehrte Festversammlung!

Es ist mir mitgeteilt worden, dass einige der Herrn Delegierten Ansprachen zu halten wünschen. Ich darf auf Ihre Zustimmung rechnen, wenn ich zunächst den Delegierten Göttingens das Wort erteile, der Stadt, in der Albrecht von Haller die wissenschaftlich fruchtbarsten Jahre seines Lebens verbrachte.

Der Delegierte der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Prof. Dr. **Leo,** Vorsitzender Sekretär:

Magnifizenz, hochverehrte Anwesende.

Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen ist Eurer Magnifizenz und dem Festkomitee dankbar, dass Sie ihr unter denen, die von ferne herangekommen sind dem Geiste Hallers zu huldigen, den Vortritt haben lassen wollen. In der Tat fühlt sich die Gesellschaft der Wissenschaften mit dieser Feier auf besondere Weise verbunden. Albrecht Hallers Bild ist das vorderste in der Reihe ihrer Ahnenbilder; er war ihr Begründer und stand als ihr erster Präsident 27 Jahre lang an ihrer Spitze. Der erste Band der Commentarii der Gesellschaft enthält Hallers Eröffnungsrede, die drei ersten Bände als Hauptinhalt wichtige Abhandlungen Hallers. Er hat diese Sorge und Tätigkeit nicht fallen lassen, als ihn längst die Heimat in ihren Schoss zurückgelockt hatte. Während er hier in uner-

schöpflicher Vielseitigkeit, als Beamter und Verwalter, Techniker, Landvogt und Richter, im Drang politischer Geschäfte seine Hauptwerke erst zur Vollendung brachte, hat er so nebenher ein Vierteljahrhundert lang jährlich durchschnittlich 300 Rezensionen in die Göttinger Gelehrten Anzeigen geschrieben. Es war für seine Gesellschaft der Wissenschaften ein Grosses und Entscheidendes, Omen und Erfüllung zugleich, dass ein Führer und Weiser wie Haller an den Anfängen ihres Weges stand.

Leibniz und Haller haben ihre Akademien neben die Universitäten ihrer Zeit gestellt, indem sie nur jenen die Vermehrung und Erweiterung der Wissenschaften, diesen nur das Ausgeben des gemünzten Gutes zuwiesen. Wir wissen heute, dass sie damit die Universitäten und die der wissenschaftlichen Lehre innewohnende produktive Kraft unterschätzt haben; wir wissen alle, und an der Stätte einer berühmten Universität brauche ich das nur anzudeuten, dass die Universitäten die Aufgabe ergriffen haben, die Leibniz und Haller den Akademien stellten; sie wissen auch, dass den Akademien eine neue und eigene Aufgabe erwachsen ist, wissenschaftliche Unternehmungen zu gestalten, die Kraft und Mittel des Einzelnen übersteigen: des Einzelnen, wie jetzt die Menschen sind, nicht wie die Heroen von dazumal. Haller, der, gigantisch an Wissen und Können, sowohl den ungeheuren Stoff zu sammeln und zu ordnen als, den Gehalt der Aufgabe in seinem Busen, den Stoff mit produktiven Gedanken zu durchdringen und zu erneuern vermochte, Hallers Hauptwerke sind, als persönliche Leistung, gerade von der Art wie die Arbeiten, die als allgemeine Unternehmungen jetzt von den Akademien unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte ins Werk gesetzt werden.

So hat Haller, indem er den kleineren Kreis beschrieb, den grossen umspannt und die Entwicklung vorweggenommen, die seiner Schöpfung bestimmt war. Wir blicken zu ihm als unserm Heros Archegetes mit Ehrfurcht auf. An diesem Tage seines Gedächtnisses bringt Hallers Gesellschaft der Wissenschaften ihm dem durch die Jahrhunderte Lebendigen, dessen junge Kraft sie ins Leben gerufen, dessen jugendlicher Ruhm sie bestrahlt hat, und seiner Vaterstadt, der er in Jugend und Alter angehört hat und allezeit gehört, ihren ehrerbietigen Gruss.

Der Delegierte der Universität Göttingen, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. **Merkel**:

Magnifizenz, Hochansehnliche Festversammlung!

Die Universität Göttingen ist Albrecht von Haller zu unauslöschlichem Danke verpflichtet; hat er ihr doch 17 Jahre seines besten Mannesalters gewidmet, in welcher Zeit er sie im Verein mit gleichstrebenden Kollegen aus dem Nichts zu einer achtunggebietenden Höhe emporgehoben hat. Er stellte nicht nur seine eminente wissenschaftliche Kraft und sein unvergleichliches Lehrtalent in den Dienst der jungen Hochschule, sondern auch sein grosses Verwaltungsgenie. Auf Schritt und Tritt begegnet man auch heute noch den Schöpfungen, welche ihm zu verdanken sind, ich erinnere nur an die Begründung des anatomischen Institutes, der Frauenklinik, an die Einrichtung des botanischen Gartens, an die Errichtung der reformierten Kirche, welche auch jetzt noch dem Kultus der reformierten Gemeinde dient, an seine grossen Leistungen für die Universitätsbibliothek und vieles Andere. Die Georgia Augusta hat deshalb auch die Einladung zum gegenwärtigen Feste mit grosser Freude entgegengenommen und hat beschlossen, nicht etwa durch eine geschriebene Adresse zu gratulieren, sondern den jetzigen Inhaber des Hallerschen Lehrstuhles für Anatomie persönlich zu entsenden, um ihre Glückwünsche zu überbringen und ihren Dank abzustatten. Zugleich hat sie mich beauftragt, ihrem Wunsche Ausdruck zu geben, dass die Feier einen Verlauf nehmen möchte, welcher bei allen Beteiligten im weitesten Sinne die nachhaltigsten und angenehmsten Erinnerungen hinterlässt.

Der Delegierte der Royal Society in London, Professor **Gamgee** M. D., LLD., D. Sc., F. R. S., verliest nachfolgende Adresse:

UNIVERSITATI BERNENSI
S. P. D.
SOCIETAS REGALIS LONDINENSIS
SCIENTIAE NATURALIS PROMOVENDAE
CAUSA INSTITUTA.

Quod diem natalem ALBERTI VON HALLER, uiri doctissimi atque praeclarissimi, abhinc ducentos annos nati, estis celebraturi, de re tam laeta uobis omnibus ex animo gratulamur. Juuat gloriam uobiscum extollere uiri insignis, et inter socios nostros quondam spectatissimi. Cum igitur litteris uestris nos inuitaueritis ut gaudiis caeremoniisque uestris intersimus, ubi effigiem in ciuis uestri memoriam positam inauguraturi estis, id grato animo pollicemur, ideoque unum e sociis nostris, Arthurum Gamgee, ad uos legauimus, qui nostra uice agat.

Albertus enim ille, adhuc adulescens, admodum praecox animi, doctrina singulari informatus et aequalium suorum eruditione stabilitus, necnon propter facultatem res anatomicas, physicas, physiologicas inuestigandi, siue in animalibus siue in herbis, conspicuus, omnium in Europa oculos in se traxerat. Adeo quidem inclaruit ut anno MDCCXXXVI post Christum natum rex Britanniae, Georgius Secundus, qui tum Hannoueriae imperium obtinebat, summi illius uiri causa annum duodetricensimum iam nuper ingressi, cathedram professoriam Anatomiae, Botanices, Medicinae, Gottingae institueret. Ibi XVII annos diligenter laborabat, et Kal. Nou. anno MDCCXXXIX Societati nostrae Regali socius adscriptus est.

Interea, dum officio suo ibi fungitur, ab Oxoniensibus, a Berolinensibus, a Traiectanis inuitatus est ut rei medicae professor fieret: tamen pro ardenti illo patriae amore, quo Heluetii, si qui alii, praecipue afficiuntur, honores omnes sibi propositos detrectauit, summae dignitatis titulum sibi ab Hannoueriae principe oblatum remisit, munera ista tanta quibus Gottingae fungebatur eiurauit, in oppidum illud natale, quo nihil pretiosius iudicabat, ultro rediit: cui semper inseruiebat, uir rerum scientiae plane deditus, ciuis egregius, legum scribendarum auctor: ibique anno MDCCLXXVII salutis nostrae mortem obiit.

Vir erat unice eruditus, et eas res ordinandi maxime capax quae in saeculi sui cognitionem uenerant. Tali doctrina institutus, rei physiologicae studio ita proderat ut nemo id uerbis exaequare posset. Rem confusam et uix inchoatam accepit: accuratam reliquit. Erat ante omnes laboris patientissimus, et plura hominibus meditanda proferre poterat quam post hominum memoriam fere quisquam alius. Corporis musculos docuit irri-

tationi cuidam esse obnoxios: eosdem non nisi stimulis quibusdam a cerebro per neruos deductis solere contrahi: de formatione pulli in oui multa disseruit: haec atque talia inuestigando monumentum ipse pro se erexit sempiternum, uir rerum naturae arcana scrutandi peritissimus.

Idem uero non physicas tantum rationes tractabat: in litteris etiam enitebat inter summos. Viuit diuque uiuet, quippe qui poetae elegantis laudem consecutus sit, in litteris Germanicis haudquaquam famae expers.

At, cum magistri insignis auctoritas in perpetuum uigeat, nos adeo quicquid praeclarum a Professoribus uestris discipulisque Bernensibus sit confectum intuentes, uel adhuc uiuam incolumemque ALBERTI VON HALLER illius uim plane agnoscimus. Itaque, licet ipse pro se Monumentum exegerit, ut ait Horatius, Aere Perennius, attamen proprium decorumque arbitramur quod in aduersa fronte Academiae uestrae nouae ponendam curaueritis, — quae cunctos ad eadem patranda exstimulet, siue iuniores siue seniores, — uiri illius effigiem, quem in litteris uestris praeclarissimum Bernae filium recte nominauistis. Valete.

Datum Londini die nono Septembris et communi Societatis Regalis sigillo obsignatum, Consilio habito vicasimo secundo die Mensis Octobris A. S. MCMVIII.

sig. Rayleigh
Societatis Regalis Praeses.

Der Delegierte der Königl. preussischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Berlin Geh. Medizinalrat Prof. Dr. **Waldeyer,** beständiger Sekretar der Akademie, zugleich im Namen der übrigen vertretenen Universitäten Deutschlands:

Eine dreifache Ehrung ist es, die mir heute zufällt: dass ich zu Ehren eines Mannes, wie Albrecht von Haller spreche, dass ich an dieser Stätte, der Aula der hochangesehenen Universität Bern und vor derem Corpus academicum das Wort nehmen darf, und dass ich damit einen Auftrag der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften und der Königlichen

Friedrich Wilhelms-Universität Berlin ausführe. — Mir ist hierzu noch auf Wunsch der hier anwesenden Vertreter beider Universitäten, der Herren Kollegen von Grützner und Ewald, der willkommene Auftrag zuteil geworden, auch die Universität Tübingen, an der Albrecht von Haller seine erste Bildung erhielt, eine der ältesten Deutschlands, und die Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg, der ich selbst 11 Jahre anzugehören die Ehre hatte, miteinzuschliessen. Gern habe ich diesen Auftrag übernommen und danke meinen beiden Herren Kollegen für das mir damit erwiesene ehrenvolle Vertrauen.

Vor allem erinnert sich die Berliner Akademie am heutigen Tage Hallers, der seit dem 4. September 1749 bis zu seinem 1777 erfolgten Tode, also fast ein Menschenalter hindurch, ihr auswärtiges Mitglied war. Wenig fehlte, so wäre Haller für Berlin gewonnen worden, denn Friedrich der Grosse interessierte sich lebhaft für Hallers Berufung. Aber auch die Universität Berlin hat alle Ursache an der heutigen Gedenkfeier teilzunehmen: sind doch manche Einrichtungen, die Haller in Göttingen schuf, vorbildlich für sie geworden und zählt die Vorläuferin der Berliner Universität, das derzeit bestandene Collegium medicum, einen seiner bedeutendsten Lehrer als Schüler Hallers.

Aus der Fülle dessen, was an dieser der Wissenschaft geweihten Stätte bereits über Albrecht von Haller gesagt worden ist, möchte ich, in Erinnerung an die gelehrten Körperschaften, denen ich in Berlin angehöre, die Bedeutung des grossen Mannes, den wir feiern, für die Entwickelung der anatomischen Wissenschaften in Deutschland hervorheben.

Vor Hallers Zeiten holten sich die jungen deutschen Anatomen ihre fachmännische Ausbildung vielfach im Auslande, in Italien, Frankreich, England und in den Niederlanden. Haller selbst hat diesen Weg beschritten, wenn er auch, wie gesagt, seine erste anatomische Schulung in Tübingen suchte; aber zum Anatomen hat er sich unter Boerhaave und Albinus in den Niederlanden und bei Winslow in Paris ausgebildet. Mit dem Augenblick, wo Haller in Göttingen seine hohe und weitgreifende Wirksamkeit begann, trat nun eine Aenderung ein. Jetzt ging man zu Haller, um Anatomie zu lernen, und ich möchte als einen der besten Beweise hierfür die gelehrte Anatomen-Familie Meckel anführen.

Johann Friedrich Meckel, der Aeltere, der berühmte Berliner Anatom, war Schüler Hallers; ihm folgten in Halle als Anatomen der Sohn Philipp Fr. Theodor Meckel, der zugleich Chirurg war, und der bedeutendste der Familie, Johann Friedrich Meckel der Jüngere, der Enkel, den man als Begründer der vergleichenden Anatomie in Deutschland bezeichnen kann. Ein jüngerer Bruder des Enkels war eine Zeit lang Anatom hier in Bern, und dessen Sohn, Heinrich Meckel v. Hemsbach schliesst an der Berliner Universität würdig die Reihe. Zahlreiche Schüler sind aus den Händen der Anatomen-Familie Meckel hervorgegangenen, so dass des Anatomen und Physiologen Albrecht von Haller Spuren in mehreren Generationen bis auf unsere Tage gekommen sind und sein Einfluss noch bis heute lebendig geblieben ist.

So möchte ich denn mit dem Wunsche schliessen, dass dieser Einfluss Hallers auf die Förderung und Blüte der biologischen Wissenschaften insbesondere in seiner Vaterstadt, in seinem Heimatskanton und in der gesamten Eidgenossenschaft, der er in so inniger Liebe mit allen seinen Lebensfasern anhing, bis in die fernsten Zeiten fruchtbar und wirksam sich erhalte!

Der Delegierte der Königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften und der Universität München, Herr Prof. Dr. **Rückert:**

Magnifizenz! Hochansehnliche Festversammlung!

Die Universität München und die bayrische Akademie der Wissenschaften erachten es als eine Ehrenpflicht, auch ihrerseits bei der heutigen Feier den Manen des grossen Albrecht von Haller ihre Huldigung darzubringen. Die bayrische Akademie findet hierzu noch eine besondere Veranlassung: darf sie sich doch rühmen vom Zeitpunkt ihrer Gründung an Haller als Mitglied besessen zu haben. Der neu geschaffenen gelehrten Korporation hatte ein gütiger Fürst nach dem Brauche der damaligen Zeit Privilegien und Ehren als Patengeschenke in die Wiege gelegt, aber einen ihrer schönsten Ruhmestitel hat ihr ein König im Reiche der Wissenschaft, Albrecht von Haller, verliehen, indem er sich bereit fand, ihr als Mitglied anzugehören. Dessen

gedenkt die bayrische Akademie heute nach anderthalb Jahrhunderten mit Stolz und Dankbarkeit!

Le Délégué de l'Académie Royale de Médecine de Belgique à Bruxelles, M. le Professeur **Paul Heger,** Dr. med.

Monsieur le Président, Mesdames, Messieurs,

Il y a huit ans, lorsque fut communiqué au Congrès international des Physiologistes, réuni à Turin, le projet d'édifier dans la ville de Berne un monument destiné à y perpétuer la mémoire d'Albert de Haller, cette communication fut accueillie avec la plus vive sympathie: l'occasion était ainsi donnée aux Physiologistes du monde entier de payer au grand citoyen de Berne un juste tribut d'admiration et de reconnaissance.

L'hommage que nous venons rendre aujoud'hui s'adresse non seulement à Haller mais aussi à la Ville et à l'Université de Berne: nous venons leur dire qu'elles peuvent, à bon droit, être fières du développement superbe que les Sciences médicales ont pris dans cette cité.

Le génie de Haller n'a pas cessé d'habiter parmi vous: nous le retrouvons dans la valeur intellectuelle et morale des habitants de Berne, dans l'excellence de votre enseignement universitaire, dans la haute réputation de vos Maîtres, dans la direction intelligente des travaux de vos Instituts.

Ainsi, bien avant que se dresse devant nous la statue de Haller, nous avons pû admirer déjà un autre monument élevé à sa gloire: monument plus grand et plus impérissable encore parce qu'il s'identifie avec l'œuvre de ses disciples et de ses successeurs.

L'Académie royale de Médecine de Belgique m'a confié la mission de la représenter ici. «Elle adresse à la Ville et à l'Université de Berne, à l'occasion de l'inauguration de la statue d'Albert de Haller, l'expression de son admiration pour le Grand Citoyen dont elles honorent aujourd'hui la mémoire».

«Le génie de Haller fut universel; son nom restera indissolublement lié à l'histoire de la Physiologie et à celle des progrès de la Médecine.»

Der Delegierte der Royal Society of Edinburgh, Professor Dr. E. A. **Schäfer:**

I have been deputed by the Royal Society of Edinburgh to convey to the Memorial Comittee their sense of the honour, which has been done to the Society in inviting a representative to participate in the celebration of the Haller Bicentenary. Haller was not actually a member of the Royal Society of Edinburgh; indeed the Society was not founded until two years after his death. But he was an Honorary Member of the Royal College of Physicians of Edinburgh, which has always been closely associated with the Royal Society, and many of the Fellows of which are also Fellows of the Royal Society.

The address, which the Royal Society ot Edinburgh has requested me to present on their behalf, is signed by the Senior Vicepresident, Dr. Robert Munro, by the Secretary, Professor Chrystal, and by myself. It is not signed by the President of the Society for a reason, which we, in common with the whole scientific world, deplore; for the death of Lord Kelvin has deprived the Society for the time being of its President, and the election of a new President will not be held until next month.

The address of the Royal Society is as follows:

To the Haller Memorial Comittee, Bern.

The Royal Society of Edinburgh desires through its Representative, Edward Albert Schäfer, Professor of Physiology in the University of Edinburgh to offer hearty congratulations to the City and the University of Bern on the auspicious occasion of the celebration of the two-hundreth anniversary of the birth of the illustrious Albrecht von Haller.

Although the abiding memorial of Haller's greatness is embodied in his books, which mark an epoch in the sciences of Physiology, Botany, and Anatomy, the Royal Society of Edinburgh recognises the fitness of celebrating his Bicentenary by the erection in the ancient city, where he was born and died, and where so important a part of his life's work was performed, of a monument which, although less permanent than his writings, may yet serve to indicate to future generations how

highly, both by his countrymen and men of science throughout the world, the memory of Albrecht von Haller is esteemed.

In the name of the council.

sig. Robert Munro
Vice-President.
sig. G. Chrystal
Secretary.
sig. E. A. Schäfer
Delegate.

Der Delegierte der Kongelige Danske Videnskabernes Selskab in Kopenhagen, Prof. Dr. Chr. **Bohr:**

Die königl. dänische Gesellschaft der Wissenschaften hat gewünscht, sich denjenigen anzuschliessen, die dem grossen Bürger der Stadt Bern zur Feier der zweihundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages ihre Huldigung darbringen.

Albrecht von Haller war von frühester Jugend an von heisser Liebe zum geistigen Leben unter allen dessen Formen durchdrungen. Auf den Gebieten der Dichtkunst, der Geschichte, der Staatslehre, der Naturwissenschaften hat er hervorragende Arbeiten geleistet. Haben nun seine Schriften zwar fast sämtliche Felder des menschlichen Wissens umfasst, so ist es doch besonders seine Tätigkeit als naturwissenschaftlicher Forscher, die die Nachwelt im dankbaren und bewundernden Andenken bewahrt.

Als Jüngling hat er mit nie erschlaffendem Eifer unter der Leitung der grossen Lehrer Europas gearbeitet. Später hat er selbst Schüler um sich versammelt und er wurde durch seine Forschungen als Botaniker, als Anatom, als Physiologe ein Meister. In Göttingen gründete er eine Reihe wissenschaftlicher Institutionen, unter welchen das anatomische Theater mit Recht als zugleich das älteste physiologische Institut Deutschlands bezeichnet worden ist. Ins Vaterland zurückgekehrt arbeitete er seine Elementa Physiologiae aus, ein unsterbliches Zeugnis seiner sinnreichen Forschung, seiner unvergleichlichen Gelehrsamkeit, seines vorurteilsfreien Blickes.

Für alles, was er geleistet, bringen wir heute dem grossen Physiologen und seinem Vaterlande unsern Dank.

Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab kar önsket at være blandt dem der bringer Berns store Borger sin Hyldest paa Tohundredeaarsdagen for hans Födsel.

Albrecht von Haller ledede fra sin tidligste Ungdom af en dyb Kærlighed til det aandelige Liv i alle dets Former.

Paa Poesiens, Historiens, Statslærens, Naturvidenskabens Omraade har han ydet fremragende Arbejder. Men har hans Skrifter end omfattet næsten alle den menneskelige Videns Felter, saa er det dog særlig som naturvidenskabelig Forsker, at Efterverdnen bevarer hans Navn med Taknemlighed og Beundring.

Som ung sögte han, med aldrig svigtende Arbejdsevne, Kundskab og Vejledning hos Datidens store Lærere ved Europas berömteste Höjskoler. Senere samlede han selv Elever om sig og blev ved sine Forskninger en Mester som Botaniker, som Anatom, som Fysiolog. I Göttingen grundlagde han en Række videnskabelige Institutioner, blandt hvilke det anatomiske Theater i Virkeligheden tillige var Tydsklands ældste fysiologiske Institut, og da han atter vendte tilbage til sit Fædreland, udarbejdede han sine ELEMENTA PHYSIOLOGIAE — et udödeligt Vidnesbyrd om hans sindrige Forskning, hans enestaaende Lærdom, hans fordomsfri Blik.

For alt, hvad han har ydet, bringer vi i Dag den store Fysiolog og hans Fædreland vor Tak.

Kjöbenhavn, d: 12" Oktober 1908.

sig: Julius Thomsen, Præsident.
sig: H. G. Zeuthen, Sekretær.

Der Delegierte der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, Prof. Dr. **Wangerin,** Präsident der Akademie:

Ew. Magnifizenz!
Hochansehnliche Festversammlung!

Als Vertreter der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher habe ich dem verehrten Festkomitee den herzlichsten Dank dieser ältesten deutschen Aka-

demie für die Einladung zur heutigen Feier auszusprechen, eine Einladung, die uns die erwünschte Gelegenheit gibt, auch an dieser Stelle unserer Verehrung und Bewunderung für unsern Haller Ausdruck zu geben. Ich sage: unsern Haller; denn er gehörte fast 28 Jahre lang, vom Januar 1750 bis an sein Lebensende, unserer Akademie als Mitglied an. Und wir sind auf dieses Mitglied besonders stolz. Wenn wir die Namen der hervorragendsten Gelehrten aufzählen, die unserer Akademie angehört haben (und das geschieht auf den Mitglieds-Diplomen, um den neu eintretenden Genossen jene Männer als nacheiferungswerte Vorbilder hinzustellen), so nennen wir neben Linné, Cuvier, Alexander von Humboldt, Liebig, Darwin u. a. Haller mit an erster Stelle. Wir haben unserer Hochschätzung und Verehrung für den grossen Mann in der Adresse Ausdruck gegeben, die ich Ew. Magnifizenz zu überreichen mir erlaube. Ich füge dem noch das eine hinzu, dass Haller, wie kaum ein anderer, den Wahrspruch unserer Akademie «Nunquam otiosus» sich zur Richtschnur für sein ganzes Leben genommen.

Gestatten Sie mir zum Schluss den Wunsch auszusprechen, dass es den wissenschaftlichen Gesellschaften, die dieses Fest veranstaltet haben, und der Universität Bern nie an Männern fehlen möge, die, in Hallers Sinne wirkend, die Wissenschaft fördern, ihnen selbst zum Ruhme, ihrer Vaterstadt zur Ehre!

Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

Dem sehr geehrten Festkomitee für die Feier der 200. Wiederkehr von Albrecht von Hallers Geburtstag sendet die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher, die älteste deutsche Akademie, herzliche Grüsse.

Neben der gesamten Stadt Bern hat die Leopoldinisch-Carolinische Akademie am heutigen Tage besonderen Anlass, ihrer Verehrung für den grossen Mann Ausdruck zu geben; gehörte er doch, unter dem Beinamen Herophilus III, fast 28 Jahre lang zur Zahl ihrer Mitglieder und war unter letzteren der berühmtesten eines.

Dankbar gedenkt die Akademie vor allem Hallers grossartiger Leistungen auf dem Gebiete der Physiologie, seiner Arbeiten über Atmung und Blutbewegung, über Empfindung und Bewegung der verschiedenen Körperteile, über Entwicklungsgeschichte. Durch ihn wurde die Physiologie zur selbständigen Wissenschaft erhoben, und auf seinen Schultern stehen alle Physiologen bis zur Gegenwart.

Doch seien neben dieser seiner Hauptleistung auch seine übrigen Verdienste nicht vergessen, vor allem seine anatomischen Forschungen, sein Sammelwerk Bibliotheca anatomica, seine Schriften zur Pathologie, seine vielen botanischen und sonstigen wissenschaftlichen Abhandlungen. Und dass ein Forscher von solcher Vielseitigkeit sich auch in der deutschen Literatur einen unvergänglichen Namen machen konnte, zeigt die Genialität dieses Geistesheroen. Wahrlich, die Stadt Bern kann stolz sein auf ihren grossen Sohn.

Gestatten Sie uns, diesen Worten der Bewunderung für den Mann, dem das heutige Fest gilt, unsere aufrichtigsten Wünsche für das Blühen und Gedeihen der Korporationen, die die Feier veranstaltet haben, insbesondere der Universität und der wissenschaftlichen Gesellschaften Berns hinzuzufügen.

Halle a/S, den 15. Oktober 1908.

Die Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinische
Deutsche Akademie der Naturforscher
und ihr Präsident
sig. Dr. A. Wangerin.

Der Delegierte der Internationalen anatomischen Gesellschaft, Professor Dr. med. et phil. **J. Kollmann** in Basel:

Die internationale anatomische Gesellschaft hat mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, heute A. v. Haller's hier ehrend zu gedenken inmitten einer Schar von Gelehrten, welche von dem nämlichen Wunsche beseelt, hier erschienen sind. Die Universalität Haller's ist es, die zu dieser Feier Männer herbeigeführt aus den verschiedensten Gebieten des Wissens. Mit einem ansehnlichen Teile seiner fruchtbringenden Arbeiten stand Haller zwar auf dem Boden der Anatomie, dieser Grundsäule der Me-

dizin. Aber sie umfasste schon damals, wie noch heute das gesammte Gebiet von der Naturgeschichte des Menschen. Wir sind nach einer langen Periode isolierter Forschung, in welcher die einzelnen Disziplinen gesondert neben einander hergingen, in eine neue Epoche eingetreten, in der sich die Beziehungen wieder inniger gestaltet haben, ebenso wie sie es zur Zeit Haller's waren. Zwar lehren die Anatomen nicht mehr Physiologie und Botanik, wie er selbst und noch viele seiner Nachfolger, allein die Forschungen über den Bau des Menschen sind so enge mit der Physiologie, der Botanik und der Medizin im ganzen verknüpft, dass sich diese Fächer immer gegenseitig befruchten und ergänzen werden.

Die Anatomie, Haller's hervorragendstes Arbeitsgebiet, steht ferner in den innigsten Beziehungen zur Philosophie, dem eigentlichen Brennpunkte alles Wissens. Denn die Anatomie des Gehirns ist mehr und mehr der Ausgangspunkt geworden für alle Spekulationen über die Geisteskräfte des gesunden und kranken Menschen. Und so weit sind diese Beziehungen erweitert, dass eine der schlimmsten Mächte der Gesellschaft, das Verbrechen, eine neue Beleuchtung erfahren konnte — von der Anatomie ausgehend, so dass der Versuch gemacht wurde, das Strafrecht auf einen andern, auf einen naturwissenschaftlichen Boden zu stellen.

In diesem Festsaale, der heute unter dem Zeichen der Universalität steht, wie einst der Geistesheld, dessen Geburtsfest wir feiern, in diesem weiten, geschmückten Raume darf hervorgehoben werden, dass die anatomische Gesellschaft die grosse und machtvolle Einheit der Wissenschaft an dieser Stelle verkörpern hilft in Verbindung mit den Vertretern anderer Wissenskreise. Keine Schranke trennt die Geister, welche heute hierher ihre Grüsse senden, um Albrecht von Haller zu huldigen und die Männer zu beglückwünschen, die dem vaterländischen Gelehrten ein Denkmal errichtet haben, dem grossen Gelehrten, der durch die Einheit der Wissenschaft der ganzen Welt angehört — zum Ruhme der Stadt und des schönen, freien Schweizerlandes.

Allocution prononcée au nom des Universités suisses par **R. Chodat,** recteur de l'université de Genève.

C'est au nom des Universités et Académies suisses, que je viens à mon tour rendre un hommage ému à la mémoire du grand Bernois du XVIIIme siècle et vous dire, combien nous avons été heureux de répondre à votre appel pour inaugurer avec vous le monument, qui doit perpétuer d'une manière tangible le nom et l'œuvre du plus illustre des fils de cette forte et savante cité de Berne.

Par ses travaux de physiologie et notamment par ses ingénieuses recherches expérimentales sur ce qu'il appelait l'irritabilité et que nous nommons aujourd'hui la contractilité, par ses travaux d'embryologie et de médecine, Haller appartient à cette grande famille de chercheurs, à cette race des savants de génie, dont l'œuvre devient le patrimoine du monde entier.

Disciple de Bœrhaave, étudiant à Tubingue et professeur à Gœttingue, notre grand concitoyen a largement puisé à ces sources de vie intellectuelle, que sont les Universités étrangères, où chaque année des centaines de Suisses vont, les plus jeunes, s'initier aux bonnes méthodes des grands maîtres, les plus âgés, nous mêmes, renouveler leurs connaissances au contact de leurs collègues de l'étranger.

Par l'origine de sa culture et par l'universalité de ses connaissances, Haller est un citoyen du monde et nous, les universitaires, si attentifs au mouvement de la science dans tous les pays nous aimons à le reconnaître.

Mais si notre grand compatriote a beaucoup reçu, il a rendu au monde plus qu'il ne lui avait emprunté. A plusieurs reprises, dans ses travaux il revint sur le fait, que les fleuves de la Suisse qui du toit de l'Europe, les Alpes, coulent vers les quatre coins de l'horizon, charrient dans leur sable des paillettes d'or, dont s'enrichissent les pays voisins.

„Certe Rhenus ad ipsos batavos, ad gallos Rhodanus glebulas aureas defert quas Helvetiae debent."

Combien de paillettes de cet or helvétique, le courant de la pensée scientifique du temps de Haller et plus tard, ont été recueillies et mises en valeur sur les bords du Rhin ou du Rhône, nous n'avons pas à l'établir ici. D'autres en effet ont parlé de l'influence de son génie dans le monde.

Interprète des Universités de la Suisse je sais surtout ce que nous lui devons, à lui qui a tant aimé son pays, qui l'a chanté, qui en des pages d'une concision saisissante a su le décrire superbement. Après Scheuchzer de Luzerne, Gessner de Zurich, avec H. B. de Saussure et l'immortel Jean-Jacques, il a fait connaître à la Suisse et au monde nos belles montagnes, leur structure, leur couverture biologique et leurs paisibles habitants aux mœurs pastorales.

Accompagné de ses fidèles collaborateurs et amis confédérés, les Staehlin de Bâle, Gagnebin de la Ferrière, Divernoy de Neuchâtel, J. Gessner de Zurich et le Vaudois Thomas d'Aigle il parcourt le pays, il observe, il discute sur le terrain et finit par aboutir à la publication de cette remarquable Flore de la Suisse, la base de tous les ouvrages subséquents l'*„Historia Stirpium Helvetiae“*, seul essai d'une synthèse complète des productions végétales de la Suisse qui ait jamais été tentée.

Relisez le superbe tableau de géographie physique et biologique de la Suisse, qui précède son grand œuvre systématique et vous conviendrez que nul plus que Haller n'a contribué à développer dans notre petite patrie l'amour du sol natal, le goût des études locales, l'observation sur le terrain, véritable base de tout travail de généralisation.

Et si aujourd'hui encore, la Suisse est au point de vue scientifique un des pays les mieux connus du monde entier, nous en sommes redevables aux hommes de la trempe de Haller, qui ont compris que leur pays était un objet d'étude incomparable.

Dans son poème des «Alpes» faisant allusion aux nombreux problèmes que la grandiose nature de notre pays pose devant ceux, qui cherchent la vérité, il s'écrie:

«Der wird an keinem Ort gelehrte Blicke werfen,
Wo nicht ein Wunder ihn zum Stehn und Forschen zwingt,
Ihr werdet alles schön und doch verschieden finden
Und den zu reichen Schatz stets graben, nie ergründen.»

Eh bien, ce trésor que Haller nous a révélé, vous avez, chers confédérés de Berne, largement contribué à le faire connaître. Vos sociétés historiques et savantes, votre jeune Université si florissante, ont repris l'œuvre de Haller; vos physio-

logistes, vos anatomistes, vos naturalistes, vos célèbres chirugiens ont renoué au cours du siècle dernier cette belle tradition.

Aussi comprenons nous fort bien, nous vos collègues des autres Universités suisses, qu'après l'énorme travail accompli pour mettre votre Haute Ecole et toutes vos institutions savantes au premier rang vous veniez affirmer, en inaugurant demain le monument Haller, que la science bernoise d'aujord'hui est digne de son fondateur.

C'est dans ces sentiments que, au nom des délégués des Universités de Bâle, de Zurich, de Genève, de Lausanne, de Fribourg et de l'Académie de Neuchâtel, je vous réitère nos remerciements de nous avoir convié à votre belle fête helvétique et que nous vous présentons nos félicitations.

Der Delegierte der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und der schweizerischen botanischen Gesellschaft, Prof. Dr. **Schröter** in Zürich:

Herr Rector!

Hochgeehrte Festversammlung!

Im Namen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft und ihrer Tochter, der schweizerischen botanischen Gesellschaft, habe ich die Ehre das Wort zu ergreifen, um in erster Linie dem Festkomité und den beteiligten Gesellschaften die freundliche Einladung zur Feier auf's beste zu verdanken. Mit freudig bewegtem Herzen kam ich hieher, um den Manen des grossen Geistes, dessen wir heute gedenken, den Tribut dankbarer Verehrung der Naturforscher und insbesondere der Botaniker seines Heimatlandes zu zollen.

Ich glaube das nicht besser tun zu können, als durch eine kurze Charakteristik der Wirksamkeit Hallers als Erforscher der Schweizerflora. Wir haben in dem Vortrag meines Freundes Fischer ein lebendiges Bild der Beziehungen Hallers zu seinen botanischen Zeitgenossen und zu den grossen allgemeinen Fragen der damaligen Botanik vor uns erstehen sehen; das Folgende möge als Ergänzung ganz speziell seine Leistungen in schweizerischer Floristik und Pflanzengeographie schildern.

Denn obwohl die Studien Hallers über die Flora der Schweiz hinter seinen gewaltigen Leistungen auf andern Gebieten zurückstehen, so bedeuten sie doch einen wichtigen Wendepunkt und Markstein in der Erforschung unserer Pflanzenwelt.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die wissenschaftliche Botanik aus der medizinischen Kräuterkunde herausgewachsen ist. Noch bei den Vätern der deutschen Botanik im 16. Jahrhundert, einem Brunfels, Bock, Matthioli, C. Gessner, überwog das Interesse an der medizinischen Verwendung. Bei ihren Bestrebungen, die Kräuter nach eigener Beobachtung richtig zu beschreiben und richtig zu classifizieren, stellte sich aber ganz von selbst das Bedürfnis nach einer morphologisch begründeten Terminologie und nach einem natürlichen System ein; mehr und mehr trat der medizinische Ballast gegenüber diesen Interessen zurück.

In der Systematik speziell bezeichnet schon der Basler Caspar Bauhin mit seinem «*Pinax theatri botanici*» vom Jahre 1623, einem umfassenden Synonymenregister von rein wissenschaftlichem Charakter, den wichtigen Schritt von der Kräuterkunde zur Systemkunde. In der Erforschung der Schweizerflora aber ist dieser Wendepunkt mit dem Namen Albrecht von Haller verknüpft: seine «*Enumeratio methodica stirpium Helvetiae indigenarum*» vom Jahre 1742, die nach einer umfassend betriebenen Sammelarbeit 1768 sich zur «*Historia stirpium indigenarum Helvetiae inchoata*», einem 3bändigen Foliowerk auswuchs, ist die erste Schweizerflora auf rein wissenschaftlicher Grundlage. Zugleich treten uns in der berühmten Vorrede zu diesem Werke die ersten Bausteine zu einer Pflanzengeographie der Alpen entgegen.

Die Bedeutung seines Werkes und der enorme Fortschritt, den es in der Darstellung unserer Flora bezeichnet, geht am besten aus dem Vergleich mit dem letzten, ihm vorausgegangenen Versuch einer Schweizerflora hervor, mit dem Büchlein von Johannes von Muralt «Eidgenössisches Lustgärtlein d. i. gründliche Beschreibung aller in den eidgen. Landen und Gebirgen frei aufwachsender und in den Gärten gepflanzter Kräuter und Gewächse, darin deren Nutzbarkeit und Gestalt als Kraut, Blust, Stauden und Samen, Krafft und Wirkung samt dem Ort

jedenen Wachstums, mit schönen erkenntlichen Holzschnitten fürgestellt wird. Zürich 1715.» Es ist ein Kräuterbüchlein zu medizinischen Zwecken, mit ganz ungenügenden Beschreibungen, ganz unkritischer Behandlung und schlechten Holzschnitten.

Lassen Sie uns Hallers Flora kurz charakterisieren, zunächst die Vorarbeiten: Sie waren ganz umfassend. Er sagt selbst, in einer gelegentlichen Verteidigung gegen den Vorwurf Linné's, es sei eine reine Compilation: «Die schweizerischen Pflanzen habe ich auf zahlreichen Reisen mit eigener Arbeit und auf eigene Kosten, von Niemanden unterstützt, während 34 Jahren gesammelt und alle nach der Natur beschrieben, denn unter allen von mir aufgezählten einheimischen Pflanzen (es sind 1664 Blüthenpflanzen und 822 Kryptogamen) sind es kaum 10, von denen ich nicht die ganze Beschreibung nach dem Exemplar selbst gemacht hätte.» Wie sorgfältig er hiebei verfuhr, geht aus seinen eigenen Worten in der Vorrede zur *Historia stirpium* hervor. «Aengstlich habe ich alle Teile der Blüte und des Vegetationskörpers untersucht, um kleine Unterschiede aufzufinden. Wenn irgend möglich, habe ich stets zahlreiche Exemplare derselben Art miteinander verglichen, um den Einfluss des Alters zu erkennen, und durch das eine zu ergänzen, was dem andern fehlt».

Das Sammeln des Materials wurde systematisch im grossen Masstab betrieben. Haller hat selbst 15 grössere Schweizerreisen gemacht, und namentlich auch seine längern Aufenthalte in Roche benutzt, um die Flora der Waadt und des Wallis zu erforschen. Hiebei leisteten ihm die Wildhüter Peter und Abraham Thomas von Bex vortreffliche Dienste. Er hatte sie zu findigen Sammlern erzogen.

Sie wurden von Haller namentlich auf die schwierigen Gebirgstouren ins Wallis gesandt. «So kam es, sagt er, dass Orte, welche für Gelehrte unnahbar sind, sogar die höchsten Felszinnen abgesucht wurden, die ein Ungewohnter für absolut unersteiglich hielte.» Die Thomas haben eine Reihe interessanter Schweizerpflanzen zuerst entdeckt, so *Astragalus excapus, Viola pinnata, Primula longiflora,* etc.

Auch manche seiner Freunde, so Huber, Lachenal, Chatelain, und der Hauslehrer seiner Kinder, Dick, reisten auf

Hallers Kosten; H. B. de Saussure führte eine Reihe von Besteigungen nach Hallers Wunsch aus und stand ständig mit ihm in Verbindung. Eine grosse Zahl von Freunden und Korrespondenten überliessen ihm ihr gesammeltes Material, in erster Linie sein Zürcher Jugendfreund Johannes Gessner, der selbst für eine Schweizerflora jahrelang gesammelt hatte, nun aber Haller in einer uneigennützigen Weise sein gesammtes Material überliess, und Hallers Vorschlag, auf dem Titel des Haller'schen Werkes als Mitarbeiter zu figurieren, bescheiden ablehnte; dann Staehelin, Lachenal, Gagnebin, Dick, Schinz, de Coppet; er zählt etwa 30 verschiedene Namen auf. Ausserdem konsultierte er die Herbarien *(hortos siccos)* älterer Botaniker, so vor allem die der Bauhine und der beiden Scheuchzer; namentlich dasjenige von Johannes Scheuchzer, des hervorragenden Graskenners, lieferte ihm viele neue Arten. Zahlreiche auswärtige Korrespondenten (Dillenius, Commerson, Allioni, Pontedera, Jacquin) versahen ihn mit Vergleichsmaterial.

So bietet sich uns ein ansprechendes Bild des botanischen Lebens in der Schweiz aus jener Zeit, in dessen Mittelpunkt der grosse Berner Gelehrte stand. Die sechs von 1760 bis 1764 erschienenen «Emendationes» Hallers enthalten die Berichte über diese eifrige Tätigkeit.

Auf Grund dieses emsigen Sammelns gelang es Haller, gegenüber seinen Vorgängern die Schweizerflora um gegen 300 neue Bürger zu bereichern.

Auch seine literarischen Vorarbeiten waren bedeutende. Ueber eine Reihe von Genera hat er selbst kleine Monographien veröffentlicht. *(Allium, Veronica, Pedicularis, Orchideen).*

Für Haller als Literaturkenner und als Verfasser der «*Bibliotheca botanica*» ist die weitgehendste Berücksichtigung der Literatur selbstverständlich. Er zitiert gegen 2000 Abhandlungen, die er consultiert hat, und auf die damals äusserst komplizierte Synonymie verwendet er die grösste Sorgfalt. Den ganzen Ballast derselben, den er in dem Vorläufer der grossen Flora, in der «*Enumeratio methodica*» noch mitgeschleppt hatte, reduzierte er allerdings im Hauptwerk auf das Nötigste, um Platz zu gewinnen.

In der Darstellung verfährt er folgendermassen: Erst gibt er eine kurze, den Namen ersetzende Diagnose, dann zitiert er die wichtigsten Synonyme und Abbildungen, zählt die Varietäten auf, gibt ein Verzeichnis der Standorte und lässt dann eine ausführliche Beschreibung folgen. Den Schluss bilden in gedrängter Darstellung die medizinischen Eigenschaften, mit zahlreichen Literaturnachweisen in Anmerkungen.

Die 48 Tafeln, die er dem Werke beigab, sind vortrefflich ausgeführt, besonders die Orchideen. Ausserdem hat er noch etwa 400 Pilze nach Natur malen lassen.

So steht das Werk da als ein Zeugnis gewaltigen Sammelfleisses und einer seltenen Verbindung von umfassender Gelehrsamkeit und gewissenhaftester Einzelbeobachtung. Durch dasselbe galt die Schweiz lang als das botanisch bestdurchforschte Land Europas und es behauptete trotz seines unhandlichen Formates und seiner schwerfälligen Nomenclatur seine Rolle als Standwerk 60 Jahre hindurch, bis es durch die «Flora helvetica» von Gaudin abgelöst wurde. (1828—35).

Es wirkte ausserordentlich belebend und anregend auf die Erforschung der Schweizerflora: Zeugnis davon die in rascher Folge erscheinenden Verzeichnisse der Pflanzen, welche seit Hallers Historia stirpium neu für die Schweiz entdeckt wurden (Lachenal 1787, Reynier 1788, Alb. Haller filius 1797).

In floristischer Richtung müssen wir also Hallers Historia stirpium als einen zeitweiligen Abschluss langjähriger Sammelarbeit in der Inventarisierung der Schweizerflora bezeichnen, die von ihm zusammengestellt und kritisch verarbeitet wurde. Aber neben diesem rückwärts schauenden Antlitz hat der Januskopf des Hallerschen botanischen Lebenswerks noch ein vorwärts schauendes Gesicht: Haller hilft der werdenden Disziplin der Pflanzengeographie den Boden vorbereiten.

Auch diese Wissenschaft ist aus den Kräuterbüchern und Floren allmählich herausgewachsen. Noch im 16. Jahrhundert hatte man sehr konfuse Begriffe über Pflanzenverbreitung: musste doch Valerius Cordus 1534 in seinem «Botanologicon» seine Kollegen eindringlich vor der Ungereimtheit warnen, alle Pflanzen, welche Dioskorides aus Griechenland und Plinius aus Italien beschrieben hatten, auch in Deutschland finden zu wollen. Doch

allmählich stellte sich aus den zahlreichen Beschreibungen einheimischer Pflanzen der Begriff der Verschiedenheit der Floren ein, besonders in den Alpen. Und wie die Schweiz für die Geologen die Hochschule der Gebirgstektonik geworden, so beginnt auch hier sich zuerst der Begriff der Pflanzenregionen und die Ueberzeugung von der Eigenart der Alpenflora herauszuarbeiten. Was die ersten Begründer der Alpenkunde, die Berner Aretius und Rhellikan, die Zürcher Conrad Gessner und Josias Simler unklar gefühlt, was Joh. Jak. Scheuchzer auf seinen zahlreichen Alpenreisen immer wieder beobachtet hatte, das spricht Haller klar aus, dessen pflanzengeographischer Blick durch Vorbilder aus andern Ländern geschult war. Hatte doch an der Schwelle des 18. Jahrhunderts Tournefort bei seiner Araratbesteigung zum ersten Mal auf die Analogie zwischen den Regionen im Gebirge und den Zonen in der Ebene hingewiesen, hatte doch Linné seine bemerkenswerten Abhandlungen über die Areale und die Standorte der Pflanzen publiziert, und in den Prolegomena zu seiner «Flora lapponica» im Jahre 1737 in seinem markigen Latein in grossen Zügen die Verteilung der Gewächse nach den Zonen charakterisiert, Gmelin, der Freund Hallers, in seiner «Flora sibirica» 1757 fruchtbare pflanzengeographische Anregung gegeben.

Gestützt auf die zahlreichen eigenen und fremden Beobachtungen bei Alpenwanderungen und geleitet von jenen ersten pflanzengeographischen Ideen, setzte hier nun Haller ein mit der wunderbar plastischen und lapidaren Schilderung der Höhenregionen der Alpen, die sich in der Vorrede zur *Historia stirpium* findet. Nachdem er ausführlich die Alpen nach Lage, Gebirgsgruppen, Gletschern, Gesteinen und Erdarten geschildert hat, bespricht er die vertikale Gliederung der Vegetation. Ich kann es mir nicht versagen, hier Haller selbst sprechen zu lassen, und zwar in der dem fein stilisierten Latein Hallers so trefflich angepassten Uebersetzung von Dr. H. Christ (in seinem «Pflanzenleben der Schweiz»): so kommt auch der hochverehrte Nestor der schweizerischen Botaniker zum Wort, der eigentlich an meiner Stelle hätte hier stehen sollen.

Die berühmte Stelle lautet folgendermassen:

«Helvetien bietet fast alle Regionen Europas, vom äussersten Lappland und selbst von Spitzbergen bis nach Spanien. — Und nicht ohne Grund.

1. Um die eisigen Felsen, in den höchsten Alpentälern, herrscht dasselbe Klima wie in Spitzbergen: ein kurzer Sommer von kaum vierzig Tagen und selbst dieser von Schneefällen unterbrochen; das übrige Jahr ist strengem Winter untertan. Daher finden sich die meisten der von Friedrich Martens auf Spitzbergen gefundenen Pflanzen um die Gletscher der Alpen wieder. Da diese Pflanzen am Meeresstrand Spitzbergens und Grönlands vorkommen, so ist klar, dass die Ursache, welche eigentümliche Alpenpflanzen hervorruft, nicht etwa die Dünne der Luft, sondern die Kälte sein muss: denn diese ist dem höchsten Norden und der Alpen gemeinsam: der Druck der Luft aber ist ganz verschieden.[1])

2. Verlässt man das ewige Eis, so folgen die Weiden, zuerst die mageren, felsigen, den Schafen allein zugänglich, auf denen ganz niedrige Kräuter, alle perennierend, meist mit weisser Blüte, kurze Rasen bilden. Sie sind im ganzen hart, halten die Farbe beim Trocknen gut, und sind aromatisch, so dass selbst die gemeinen Ranunkeln duften.

3. Mehr und mehr bieten sich den Kühen üppigere Triften dar, auf denen vierzig Tage lang die Herden bleiben, während denen sie allein und nicht einmal vollständig von Schnee frei sind. — In dieser Region kommen zahlreiche Alpenpflanzen vor, von denen nicht wenige in Lappland, Sibirien und Kamtschatka auch wachsen: einige auch auf den höchsen Bergen Asiens. Die höchsten Berge bringen die meisten dieser Pflanzen hervor.

Auf diesen Weiden beginnen die Holzgewächse: zuerst der Wachholder und die Kiefer mit essbarer Frucht, die Alpenrosen, Vaccinien und Alpenweiden.

4. Etwas weiter unten folgen die Fichtenwälder am Abhang der Alpen und Berge. Einige nach Norden schauende

---

[1]) In dieser interessanten oekologischen Bemerkung polemisiert H. gegen Joh. Jak. Scheuchzer, welcher die Kleinheit der Alpenpflanzen durch den geringen Luftdruck erklärte, nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren: in der Ebene wachsen Bäume, weil der höhere Luftdruck das Wasser so hoch zu treiben vermag!

nähren auch noch nördliche Pflanzen Lapplands und Sibiriens, so die Wälder, welche vom Berg Pont de Nant gegen das Dorf Les Plans hinabsteigen *(Epipogum, Pyrola uniflora, Corrallorhiza)*. Die übrigen dieser Wälder bringen fast die Pflanzen des Harzes und Schwedens hervor, zwar nicht alle, und daneben andere, der Schweiz eigentümliche. Zwischen den Wäldern sind stellenweise Wiesen eingeschaltet, welche der abgebrannten Waldung folgten; sie sprangen meist in üppiger Fülle des Graswuchses. Auf ihnen herrschen die gelben Gentianen, die Germer, die Glockenblume mit Blättern der Draba *(Campanula rhomboïdalis)*, der Natterkopf, die braune Stachys und andere Bergkräuter.

5. Nun folgt die untere Berg- und subalpine Region, bunt von Aeckern, Wiesen, Wäldern, wie im Uechtland, im Freiburgergebiet, und andern den Alpen vorgelagerten Gegenden, die schon von niedrigern Bergen durchzogen, keine Ebene, sondern aus Gruppen von Hügeln und Tälern zusammengesetzt sind. Diese nähern sich dem nördlichen Deutschland, nur dass sie nicht sandig sind und zwar Torfmoore, aber nicht so ausgedehnte besitzen.

Den gemeinen Arten sind hier einige Alpenpflanzen beigemengt, die man fast für herabgeführt durch die Gewässer halten kann.

6. Und nun folgt die Reben tragende Ebene von Basel, Zürich, Thurgau, Peterlingen, Waadt, Genf und der Alpentäler. Die wärmere erinnert fast an die Gegend von Jena oder das mittlere Deutschland. Doch übertreffen es die sonnigen Rebberge des Léman, des Neuenburgersees und des mittleren Wallis durch den Adel des Weins und der Pflanzen. Hier finden sich viele Arten des wärmern Oesterreichs, Frankreichs und Italiens, ja selbst Spaniens — in den heissesten Südtälern von Wallis und Veltlin — wieder. Ebenda kommen aromatische, geistige und sehr starke Weine vor.

Die Hitze in diesen Tälern ist der Art, dass sie von Fremden kaum geglaubt würde. Ich sah, als der Himmel mit Gewitter drohte, zu Roche das Quecksilber des Thermometers auf 117° Fahrenheit (47,2° C.) steigen; ich sah es 1762 viel höher: auf 140° F. (60° C.), als ich es an eine Gartenmauer hing, die vor dem Nordwind geschützt war.

Die heissesten Regionen sind endlich im Veltlin und in der transalpinen Schweiz: Lugano, Chiavenna. Hier kommen zwar bis jetzt wenig gekannte aber durchaus italische Pflanzen vor, die in Deutschland fehlen, wenn man nicht Krain und Istrien zu Deutschland zählen will.»

Hallers pflanzengeographische Wirksamkeit beschränkte sich auf diesen in grossen Zügen gehaltenen Rahmen, der gleichsam ein Programm bedeutete. Wenig später hat Horace Benedict de Saussure sich bemüht, denselben mit Details zu füllen: in seinen «Voyages dans les alpes» 1779—1796 hat er den Höhengrenzen der Pflanzen besondere Aufmerksamkeit geschenkt; es haben dann im 19. Jahrhundert Ebel, Wahlenberg, Kasthofer und Heer die alpine Regionenkunde weiter ausgebaut, bis Christ 1879 durch sein klassisches Werk über das Pflanzenleben der Schweiz das Gebäude der alpinen Pflanzengeographie krönte.

Uns aber geziemt es heute, in dankbarer Verehrung dessen zu gedenken, der die Fundamente schuf. Denjenigen aber, welche die Dankesschuld der Epigonen gegenüber dem grossen Manne in so grosszügiger Weise abzutragen sich anschicken, entbieten wir unsere wärmsten Glückwünsche.

Der Vorsitzende schliesst die Festsitzung mit folgenden Worten:

Von ganzem Herzen danke ich Ihnen, meine Herrn Delegierten, die Sie zum Teil aus weiter Ferne zu uns herbeigeeilt sind, für die freundlichen Worte, die Sie dem Andenken Hallers und auch unserer Universität gewidmet haben. Sie werden unauslöschlich in unserer Erinnerung fortleben. Die schönen und wertvollen Adressen, die einige von Ihnen der Stadt Bern und unserer *Alma mater bernensis* gewidmet haben, werden wir als kostbare und bleibende Erinnerung an die Feier treu bewahren. Sie sollen uns auch in späten Zeiten noch an die Haller-Feier 1908 erinnern.

Aber auch den Akademien und Universitäten, die keine Delegierten entsenden konnten, die aber mit liebenswürdigen Worten des Tages gedachten, sei unser Dank! Besonders der

Akademie der Wissenschaften in Upsala und der Holländischen Akademie der Wissenschaften, von denen Adressen eingegangen sind.

Die Kongl. Vetenskaps Societeten in Upsala ist die erste Akademie, die Haller (schon 1733) zu ihrem Mitgliede ernannte «und die Stirne des Sängers der Alpen mit dem Lorbeer aus Linné's Garten schmückte», wie der Festredner der Berner Haller-Feier vom Jahre 1877, Prof. König, geistvoll bemerkte.

Ihre Adresse lautet:

Viris Amplissimis,
quibus sollemnium Hallerianorum proxime agendorum
cura commissa est,
S. P. D.
Regia Societas Scientiarum Upsaliensis.

Quod Vos, Viri Amplissimi atque Ornatissimi, litteris humanitatis plenis nos non modo certiores fecistis Albrechti de Haller natalem bisæcularum hoc mense Bernæ celebratum iri, sed etiam invitastis, ut ad ea sacra Vobiscum obeunda aliquem ex cœtu nostro mitteremus, gratias Vobis quam maximas agimus. Cui voluntati Vestræ is nos tam honorificæ, si liceret, perlibenter obtemperaremus; eoque molestius ferimus, quod varias ob causas neminem legare potuimus, qui nomine nostro immortalem Viri Illius memoriam Inclitamque, quæ tale decus tulit, Civitatem coram veneraretur. Quare nihil restat, nisi ut his litteris significemus, quo animo quoque studio et favore sollemnia, quæ instant, Halleriana prosequamur. Nec multis in eam rem verbis opus est. Tam eximia enim Albrechti de Haller et in compluribus, quæ ad naturæ investigationem pertinent, doctrinis disciplinisque et in arte poetica exstant opera, ut in summis sæculi ingeniorum magnorum feracissimi viris merito ab omnibus habeatur. Nec parvi ducendum est, quod cum tanta tamque multiplici ingenii claritate civis boni, strenui, prudentis laudem coniunxit. Nostræ vero societati non mediocri est ornamento, quod in ipsis albi sociorum exterorum principiis Albrechti de Haller nomen enitet.

Ex animi igitur sententia festo, quod paratis omnia bona ac fausta optamus Vobisque et Civitati Bernensi Nobilissimæ gratulamur. Valete.

Dabamus Upsaliæ m. Oct. a. MCMVIII.

Regiæ Societatis Scientiarum Upsaliensis nomine.

sig: Harald Hjärne, Præses.
sig: N. C. Dunér, A Secretis.

Die Adresse der Holländischen Gesellschaft der Wissenschaften (Hollandsche Maatschappy der Wetenschappen) lautet:

La *société hollandaise des sciences de Harlem,* se trouvant à son grand regret empêché de se faire représenter par son délégué officiel à la fête bicentenaire de la naissance d'Albrecht von Haller, désire vous exprimer sa gratitude de l'honneur, que vôtre comité a bien voulu lui faire en l'invitant à prendre part à une manifestation solemnelle, aussi digne de l'éminent savant Bernois, que la société, dans les premières années de son existence, a eu la faveur de s'associer et dont le nom se trouve inscrit en tête des plus célèbres Membres Etrangers, dont elle a invoqué l'appui et le concours.

En rendant hommage aux nobles sentiments de reconnaissance nationale, qui ont animé l'université et la ville de Berne, la société partage avec Elles la conviction, que toutes les nations ont intérêt à honorer les mérites des grands prédécesseurs dans le culte des sciences, les grands civilisateurs de l'humanité.

Unissant au génie de l'inventeur la patience scrupuleuse d'un observateur subtil et consciencieux, à l'érudition du savant les aptitudes littéraires, l'imagination féconde et les sentiments élevés du poète, Albrecht von Haller fut un des rares privilégiés, capables de trouver et d'exciter dans la contemplation de la Nature, les plus nobles jouissances de l'esprit humain. Doué des talents organisateurs d'un homme d'Etat, travailleur infatigable, animé du désir incessant de se rendre utile, le sympathique fils d'une ville libre, le disciple de Bœrhaave et d'Albinus a répandu, partout où l'appelait sa haute renommée, des bienfaits, dont l'influence salutaire persiste jusqu'à nos jours.

La Société hollandaise des sciences exprime le vœu, que la fête du 16 Octobre prochain contribuera à renouveler l'image historique, qui se dégage de l'étude des œuvres d'Albrecht von Haller et de mettre ainsi devant les yeux de la postérité l'exemple édifiant d'un grand Bienfaiteur.

Le Conseil Directeur de la Société hollandaise des sciences.
sig: Van Tienhoven, Président.
sig: J Bosscha, Secrétaire.

Als Festgabe ist eingegangen mit dem Vermerk:
A la mémoire de l'illustre A. de Haller das Werk:
Anatomie et Pathologie des séro-appendices von R. Robinson, Paris, A. Leclerc 1908 (wurde der Stadt- und Hochschulbibliothek überwiesen).

Schreiben oder Telegramme sind eingelaufen von
der Académie des sciences à Paris,
der Académie de médecine à Paris,
der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Imperatorskaja Akademija nauk) in Petersburg,
der Kongl. Svenska Vetenskaps Akademien in Stockholm,
der Arkadia in Rom,
der Universität Wien,
der Universität Heidelberg,
der Universität Leiden,
der Universität Würzburg,
der Universität Leipzig,
der Universität Freiburg i./B.,
dem Physiologischen Institut der Universität Göttingen,
dem Istituto anatomico in Pisa,
der Deutschen physiologischen Gesellschaft,
der Société Murithienne du Valais,
der Société jurassienne d'émulation,
der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich,
der Société vaudoise des sciences naturelles in Lausanne,

der Naturforschenden Gesellschaft in Solothurn,
der Société fribourgeoise des sciences naturelles,
dem Aerztlichen Vereine des Kantons St. Gallen,
dem Bernischen kantonalen Apothekervereine,
Société médicale de Genève,
der Lehrer-Sektion Frutigen,
und zahlreichen Einzelpersonen.

Aus allem ersehen wir, dass unser bernischer Albertus magnus, den Humboldt «einen der grössten Naturforscher aller Zeiten» nannte, auch heute noch nicht nur in seinem Vaterlande hochgeehrt ist, sondern dass auch in der übrigen wissenschaftlichen Welt sein Name nichts von seinem Glanze verloren hat.

Empfangen Sie nochmals unsern herzlichsten Dank! Und damit schliesse ich die Festsitzung.